

Viechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei Buchs u. G. in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 40

den 5. Oktober 1906

Amtlicher Teil.

Kundmachung.

Bei der am 27. September d. J. vorgenommenen Zuchtstiervorbeschau wurden vorläufig die in Folgendem bezeichneten Exemplare als zum Zuchtzwecke geeignet anerkannt:

Name	Des Stierbesizers	Wohnort	Alter (Jahre)	Farbe	Abzucht
Gemeinde		Baduz	4	braun	gut
Gemeinde		Baduz	2	"	"
Kaiser Andreas		Sch'berg	2	"	"
Mächer Andreas		Gamprin 2	"	"	"
Heeb Fridolin		Ruggell 1	"	"	"
Mächer Ludwig		Gamprin 1	"	"	"
Magel Rupert		Maurer 1	hellbr.	"	"
Batliner Jakob		Eschen 1	braun	"	"
Hoop Fr. Jos., Vorstr.		Ruggell 1	hellbr.	"	"
Stöhl Martin		Eschen 1	braun	"	"
Hoop Jakob		Eschen 1	"	"	"
Dehri Rudolf		Ruggell 1	hellbr.	"	"
Ritter Johann		Eschen 1	"	"	"
Büchel Luzia		Gamprin 1	braun	"	"
Gemeinde		Er'berg 2	"	gut	"
Gemeinde		Er'berg 2	hellbr.	"	"
Fridl Johann		Balzers 2	braun	"	"
Fridl Johann		Balzers 3	"	"	"
Amann Josef		Baduz 1	hellbr.	"	"
Misch Johann		Baduz 1	"	"	"
Vogt Valentin		Balzers 1	braun	"	"
Frommelt Max		Er'berg 1	"	"	"
Berling Josef		Baduz 1	hellbr.	"	"
Gäzner Josef		Baduz 1	braun	"	"
Altenböder Wilhelm		Gamprin 1 1/2	"	"	"
Gemeinde		Eschen 1 1/2	hellbr.	"	"
Gemeinde		Maurer 2	braun	"	"
Büchel Luzia		Gamprin 1	"	"	"
Hoop Karolina		Sch'berg 1	"	"	"
Biedermann Anton		Ruggell 1	"	"	"
Allgauer Reinold		Eschen 1	"	"	"
Mächer Martin		Eschen 1	hellbr.	"	"
Marxer Wilhelm		Eschen 1	"	"	"
Heeb Franz Josef		Ruggell 1	braun	"	"
Marof Ferdinand		Maurer 1	hellbr.	"	"
Hoop Jakob		Eschen 1	"	"	"
Batliner Andreas		Eschen 1	braun	"	"
Marxer Marie		Gamprin 1	"	"	"

Die vorbezeichneten Stiere können nur dann zur Züchtung zugelassen werden, wenn dieselben von nun an gut genährt, zweckmäßig in den

Gemeinden verstellt, sowie bei der gelegentlich der heurigen Viehausstellung vorzunehmenden Beschau als tauglich anerkannt werden.

Es wird ferner bemerkt, daß jede Gemeinde verpflichtet ist, mindestens einen sehr gut qualifizierten Stier aufzustellen und daß nur in einem solchen Falle überhaupt Subventionen erteilt werden.

Für die gut qualifizierten Stiere werden nur insofern Subventionen gewährt, als die betreffende Gemeinde mindestens einen sehr gut qualifizierten Stier beistellt.

Die Subventionen für sehr gut qualifizierte Stiere betragen 250 K bis 400 K, für gut qualifizierte 100 bis 200 K.

Bei Prüfung der Zuchtstierhaltungsverträge wird die ffl. Regierung einen strengen Maßstab anlegen und den Verträgen der Gemeinden mit solchen Personen, von welchen die erforderliche Ernährung und Pflege der Stiere nicht erwartet werden kann, von vorneherein die Genehmigung versagen.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 1. Oktober 1906.

v. In der Maur m./p.

3. 3070 Abh. 114/49 a.

Berichtigung.

Der Name des Vaters des verschollenen Peter Sprenger aus Triesen ist richtig Johann Mathäus (alias Mang Hans) Sprenger.

Dies wird mit Bezug auf das in Nr. 38 des Viechtensteiner Volksblattes dieses Jahres eingeschaltete h. g. Edikt vom 14. September d. J. verlautbart.

F. L. Landgericht.

Baduz, am 27. September 1906.

Blum.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Aus dem fürstlichen Sanje. In der Stiftskirche zu St. Emaus in Prag erteilt am 21. September der Kardinal Fürstbischof Freiherr von Erbenstky dem Alexiker des Stiftes, Frater Idefons, Georg Prinzen von und zu Viechtenstein, einem Sohne des Prinzen Alfred, die Priesterweihe. Der Neugeweihte hielt am folgenden Tage in der Stiftskirche

zu St. Emaus seine Primiz. Prinz Georg wurde 1880 in Wien geboren und legte am 15. Jänner 1901 die Profess als Benediktiner-Mönch ab.

Unfall. Dienstag den 2. ds. Mts. nachmittags verunglückte Franz Wolfinger aus Balzers beim Holzfällen in den sog. „Köpfen“ (oberhalb der Balzner Mühle), indem eine stürzende Tanne ihn in die Tiefe riß; als Leiche wurde der im besten Mannesalter stehende Familienvater abends nach Hause gebracht.

Auszeichnung. Bei dem unter deutschen Architekten veranstalteten Wettbewerb für einen Synagogenneubau in Frankfurt a. M. erhielten den 1. Preis von 4500 Mark die Architekten Graf und Roedle in Stuttgart; ein weiterer Entwurf derselben Architekten wurde zum Ankauf von 500 M. empfohlen. Gratulieren! R.

Politische Rundschau.

Die Entwicklung in Rußland. Keine entscheidende Wendung, aber eine Reihe von sensationellen Zwischenfällen. Der Zar hat mit seiner Familie eine Fahrt in See unternommen, und zwar nach derselben Gegend, wo er f. J. mit dem Kaiser Wilhelm zusammentraf. Trepow, der einstige kampflustige Gouverneur von Petersburg und auch nach seiner Berufung zum Palastgouverneur noch der gefährlichste Vertreter der gewalttätigen Reaktion, ist plötzlich an Herzschlag gestorben. Die Behauptung, daß die revolutionäre Partei ihn vergiftet habe, ist ebenso wenig wahrscheinlich wie die Vermutung, der Zar wolle die Spazierfahrt zur Flucht benutzen. Viel Entrüstung erregt der Pogrom in Siedlce. Es scheint aber, als ob Stolypin die Ausschreitungen der dortigen Soldateska gegen die Juden, so schnell er konnte, zum Stillstand gebracht habe. Die Megeleien sind ja entsetzlich; aber in Rußland ist man an Blutvergießen von beiden Seiten schon so sehr gewöhnt, daß man die politische Nachwirkung dieses neuesten Falles nicht nach unseren Begriffen schätzen darf. In das Programm Stolypins passen solche Ausschreitungen gewiß nicht, wenn er auch zur schnellen Abstrafung der revolutionären Mörder in den bedrohten Gegenden das Standrecht eingeführt hat. Damit man dahinter

Moderne Feldartillerie.

2 Von Franz Hart.

Hierdurch wird die Bewegung verlangsamt. Gleichzeitig wird eine Anzahl um den Bremszylinder gelagerter Spiralfedern zusammengedrückt, oder aber, wie beim französischen Geschütze, in einem Luftsaack befindliche Luft komprimiert.

Ist nun die Kraft des Rückstoßes bei einem Rücklaufe von 1,5 bis 1,8 Metern aufgebraucht, so macht sich die Kraft der zusammengedrückten Federn oder der komprimierten Luft geltend und schiebt das Rohr, während die Flüssigkeit der Bremse wieder in ihre frühere Kammer tritt, in seine ursprüngliche Lage zurück. Ein auf die Räder der Lafette gelegtes Gewicht bleibt während dieser Bewegung ruhig liegen. Ein neues Nichten ist unnötig, daher stieg die Feuerschnelligkeit von sechs Schuß der österreichisch-ungarischen und zehn Schuß des deutschen Feldgeschützes auf 15 bis 20 Schuß in der Minute beim Rohrrücklaufgeschütze.

Frankreich ging im Jahre 1897 mit der Einführung eines 75 Millimeter-Schnellfeuergeschützes voran; Rußland führte in rascher Aufeinanderfolge 1900 und 1902 neue Geschütze ein, welche in den Putilow-Werken erzeugt wurden, und ist neuestens mit der Erzeugung eines dritten Modelles beschäftigt, mit welchem die Bewaffnung der russischen Artillerie in etwa sechs Jahren durchgeführt sein dürfte.

In Deutschland entschloß man sich, das bisherige 77 Millimeter-Geschütz mit Beibehaltung des Rohres zu einem Schnellfeuergeschütz umzugestalten. Italien wurde durch die gelungenen Versuche mit Schnellfeuergeschützen während der Einführung eines neuen Geschützes mit Federperre unliebsam überrascht.

England sah sich schon während des Burenkrieges genötigt, der Firma Ehrhardt in Düsseldorf 18 Batterien zu je sechs Geschützen abzukaufen.

In Oesterreich-Ungarn entschloß sich die Heeresverwaltung, da man in die Kriegstüchtigkeit der Bremsvorrichtung Zweifel setzte,

erst nach endlosen Versuchen, wobei eine Ehrhardt-Batterie mehrere tausend Kilometer ansichtslos zurücklegte, zum Ersatz unseres 30 Jahre alten Geschützes durch ein modernes Rohrrücklaufgeschütz. Während sich alle übrigen Staaten für den Nickelstahl als Rohmaterial entschieden, entschloß man sich bei uns, wie aus den endlosen Zeitungsattoden der interessierten Stahlfirmen bekannt ist, zur Einführung des Rohres aus veredelter Schmiedebronze. Die Bronze hat tatsächlich einige Vorteile, sie ist zäher, leicht zu konservieren und, wie man sagt, in ihrer Festigkeit verlässlicher als der Stahl; dafür fällt aber ihr größeres spezifisches Gewicht schwerer in die Waagschale. Für die Heeresleitung dürften auch weniger die ziemlich fragwürdigen Vorteile der Bronze als der Umstand maßgebend sein, daß man die im k. u. k. Arsenal inbestierten großen Kapitalien und die vorhandenen Arbeitskräfte einigermaßen fruchtbar zu machen.

Um die Feuerschnelligkeit des Rohrrücklaufgeschützes zu erhöhen, mußte man auch das Einführen der Ladung vereinfachen.